

und Dümmler behandelt diese Vermutung direkt als Tatsache: 'dubium non est, quin Vulfinus hic grammaticus ille sit Aurelianensis' PAC 1, 542, N. 1, vgl. 2, 550, 5. Freilich ist nicht unbemerkt geblieben, dass diese Annahme auf erhebliche Schwierigkeiten stösst, denn Florus, der etwa 40 Jahre nach Theodulf starb, müsste viel jünger gewesen sein als Vulfinus, und dazu will es schlecht stimmen, wenn er ihre Freundschaft mit der von David und Jonathan vergleicht (PAC 2, 551, 29). Durch das Auftreten eines dritten Trägers dieses Namens, der ebenfalls dichtet, ist die Frage wieder aktuell geworden; der Dichter der von G. Kirner¹ ans Licht gezogenen metrischen Vita des Bischofs Marcellus von Dia nennt sich V. 395 f.:

Praesul in arce Diae Vulfinus forte regebam

Pontificis summam, qui modo nota cano.

Kirner hat mit klarem Urteil das Gedicht seinem ganzen Charakter nach dem Anfange des 9. Jhs. zugewiesen und jenen Adressaten Theodulfs als Verfasser angesprochen, der dann natürlich nicht mit Vulfinus von Orléans identisch sein kann, ohne doch einen Beweis für seine Vermutung bringen zu können; auch Manitius, Literaturgeschichte S. 459 hält sie für sehr wahrscheinlich. Ich werde zeigen, dass sie richtig ist.

Vulfinus schildert, wie der fromme Marcellus das Gesetz Gottes stets vor Augen und im Herzen hat:

37 Hanc manibus, hanc corde gerit, hanc pectore sacro,
Actibus exercet, mens quod acuta capit.

Hanc in parte thori, modico dum tempore noctis

40 Membra quiete foveat, angulus eius habet.

Post modicam somni statura levata² quietem

Membra creatoris lex reposita³ subit.

1) G. Kirner, Due vite inedite di S. Marcello vescovo di Die. Studi storici IX, 1900, S. 289 ff. Kirner referierte in diesem Aufsätze über die metrische und prosaische Vita des Marcellus, die er in einer Hs. des 16. und 17. Jhs. der Universitätsbibliothek zu Bologna gefunden hatte, und gab nur kleinere Stücke bekannt, versprach aber die Texte bald zu drucken. Er ist darüber gestorben, und sie sind noch heute unbekannt. Eigenartig ist der Grund, weswegen er so lange zögerte: in dem Gedicht ist ein Baptisterium beschrieben, von dem noch heute Reste vorhanden sind, und Kirner wollte nicht drucken, bevor er die ihm schwer zugängliche französische Litteratur darüber durchgesehen hätte. Vermutlich hätte er sich nicht so grosse Mühe gemacht, wenn er bemerkt hätte, dass die Beschreibung wörtlich aus Fortunatus III 7, 31 ff. entnommen ist. — Ludovico Frati in Bologna war so liebenswürdig, mir das ganze Gedicht, fast 400 Verse, abzuschreiben, G. Schnürer und G. Bertoni habe ich für gütige Vermittlung zu danken. 2) Abl. absol. 3) = repausata?